

Norbert Bartetzko

*Bitte erläutern Sie, weshalb die acht Jahre Ihrer Amtszeit unter der Überschrift „Generationswechsel und Umbrüche“ stehen könnte.*

Ja, man kann meine Amtszeit durchaus unter die Überschriften „Generationswechsel und Umbrüche“ stellen. Bei meinem Amtsantritt wurde mein Vorgänger, Herr Stürzbecher, der 24 Jahre lang das Gesicht der Kammer war und in dieser Zeit verantwortungsvoll die Interessen der Apothekerkammer Berlin vertreten hat, von mir abgelöst. Das war zunächst einmal ein Einschnitt. Zu dem damaligen Zeitpunkt war ich 40 Jahre alt, in Berufsjahren gesprochen, hatte ich noch ein Vierteljahrhundert Arbeit vor mir. Diese Zeit wollte ich nutzen, mich in die Kammer einbringen und die Zukunft des Berufsstandes der Apotheker mitgestalten. Mein Ziel war es, eine Art Generationswechsel einzuleiten, neue Kollegen in die Gremien zu integrieren, um mit frischer Motivation an den anstehenden Umbrüchen zu arbeiten. Denn das System Apotheke geriet damals zunehmend in die Kritik, wurde von der Politik zeitweise sogar gänzlich in Frage gestellt. Hier waren wir mit zahlreichen Neuregelungen konfrontiert: Die Preisbindung für sogenannte OTC-Präparate wurde aufgehoben, das Arzneimittelpreissystem für verschreibungspflichtige Arzneimittel wurde völlig neu gestaltet, und auch der Versandhandel wurde neu eingeführt, eine Entwicklung, die zunächst mit äußerst großer Skepsis wahrgenommen wurde, die das System Apotheke nachhaltig verändert hat. Und dann wäre da noch die Diskussion des Fremd- und Mehrbesitzes zu nennen, als deren Resultat die Filialapotheken betrachtet werden können.

*Welche Bedeutung hat der Erwerb eigener Räume in der Littenstraße für die Identifikation der Mitglieder mit der Apothekerkammer Berlin?*

Der Kauf der Littenstraße war für die Kammer ein Meilenstein. Zuvor waren wir ja jahrelang Mieter eines zweigeschossigen Etagen-Büros in der Kantstraße. Die Möglichkeit des Umzugs bot sich uns durch die freundliche Unterstützung unseres damaligen Vermieters, der es uns einräumte, den Zeitpunkt unseres Ortwechsels, unabhängig von Laufzeiten alter Verträge, selbst zu bestimmen. Nun, in der Littenstraße in Berlin-Mitte ist die Geschäftsstelle der Apothekerkammer Berlin auf einer Büro-Ebene vereint. Die Räumlichkeiten bieten mehr Platz für Seminare und Fortbildungsveranstaltungen. Und was mir besonders wichtig ist, ist der Umstand, dass wir endlich über einen Empfangsbereich verfügen. Das bedeutet für uns, dass unsere Mitglieder nicht mehr per Fahrstuhl durch lange Bürogänge in direkten Kontakt mit uns treten müssen. Auf eine andere Art war ein Empfang in der Kantstraße überhaupt nicht realisierbar. Heute können wir den Mitgliedern einen bewussten Eintritt in unsere Geschäftsstelle bieten, die jetzt viel klarer strukturiert ist und damit zum Gelingen der Kommunikation unter unseren Kolleginnen und Kollegen maßgeblich beiträgt. Außerdem befinden wir uns hier in der Littenstraße in zentraler Lage und haben somit einen Ort gefunden, der die Berliner Apothekerkammer angemessen repräsentiert.

*Wie nimmt die Apothekerkammer ihre Aufgabe wahr, die Kompetenz ihrer Mitglieder kontinuierlich zu fördern und zu verbessern?*

Eine der ersten Aufgaben der Apothekerkammer Berlin ist die Stärkung und Darstellung der Kompetenzen innerhalb des Bereiches der Pharmazie. Mit diesem Grundsatz haben wir in der Kammer eine wahre Tradition begründet. Fortbildung und Weiterbildung sind dabei stets als zentrale Schwerpunktthemen zu nennen. In enger Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer, Herrn Auerbach, und seinem Stellvertreter, Herrn Dr. Wind, sind wir in diesem Bereich Jahr für Jahr innovative Wege gegangen. Als ein Beispiel für Optimierung möchte ich die Einbindung des Internets erwähnen, das wir sehr gut für die Übersicht unseres Angebots und ein Zeit und Papier sparendes Anmeldeprozedere nutzen konnten. Wir haben im Netz Foren eingerichtet, um themenbezogene Stichpunkte zu sammeln, um über die Bedürfnisse unserer Mitglieder informiert zu sein, und unser Programm dementsprechend zuschneiden zu können. Darin waren wir, wenn man das so sagen darf, federführend in ganz Deutschland. Und darüber bin ich froh. Denn das Schwerpunktthema *Kompetenz* ist ein

zeitübergreifendes Thema und unsere Aufgabe besteht in der kontinuierlichen Aktualisierung unserer Instrumente. Und genau das gehen wir in der Kammer Tag für Tag neu an.

*Die Qualitätssicherung ist eine der wichtigsten Aufgaben, die die Kammer zu erfüllen hat. Wie wird sie dieser Aufgabe gerecht?*

Die Qualitätssicherung ist sogar verpflichtend in unserem Kammergesetz verankert. Denn es war und ist unserem Berufsstand immer noch sehr wichtig, dass dieses Feld gut bearbeitet wird. Während meiner Amtszeit haben wir in diesem Segment einige innovative Mechanismen ins Leben gerufen. Ich erinnere in diesem Kontext gerne an den Ringversuch, der heute in allen Kammerbezirken der Bundesrepublik standardisiert durchgeführt wird. Und diese Standardisierung ging von uns hier in Berlin aus. Ähnlich verhält es sich mit dem *Pseudo Customer*, den wir auch hier in Berlin innovativ eingeführt haben. Auch dieses Prinzip zur unabhängigen Qualitätskontrolle wurde deutschlandweit übernommen. 2001 haben wir dann die erste Satzung des Qualitätsmanagementsystems verabschiedet. Natürlich war dieser Vorgang von intensiven Diskussionen begleitet. Doch wir lagen auch in dieser Frage richtig, denn heute haben alle Berufsstände eine solche Satzung. Und auch hier handelt es sich um einen dynamischen Mechanismus, denn seit 2001 haben wir die Satzung bereits einmal geändert, und ich versichere Ihnen, dass auch diese Satzung nicht ein Ende markiert. Die Debatten sind immer ziemlich hitzig, aber es führt kein Weg an Veränderung und Anpassung vorbei.

*Würden Sie dem Statement zustimmen, dass sich die Apothekerkammer Berlin in den letzten 15 Jahren zu einer Marke mit klarem Leistungsprofil entwickelt hat?*

Diese Frage möchte ich mit einem ganz klaren *Ja* beantworten. Und diese Errungenschaft geht auf viele verschiedene Faktoren zurück. Beginnen möchte ich mit der Geschäftsstelle, und damit meine ich nicht nur die Geschäftsführung, sondern alle Mitarbeiter in der Littenstraße. Ich bin beeindruckt von dem Engagement der Kolleginnen und Kollegen und der Fähigkeit, sich immer neuen Themen zu stellen. Dann muss das Ehrenamt als eine tragende Säule unserer Kammer genannt werden. Ich erinnere mich, dass es zu Beginn meiner Amtszeit noch einigermaßen schwierig war, Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit im Ausschuss zu begeistern. Das ist nun Vergangenheit. Heute müssen wir die Kollegenschaft teilweise zügeln und darauf achten, dass die zur Verfügung stehenden Ämter nicht überbesetzt werden. Das ist luxuriös und als Zuspruch sehr schön. Von ganz entscheidender Wichtigkeit ist aber gewesen, dass wir die Augen vor unangenehmen Themen nicht verschlossen haben. Wenn also die Stiftung Warentest festgestellt haben wollte, dass in den Apotheken mangelhaft beraten wurde oder wenn das LAGeSo uns nachweisen wollte, dass in den Apotheken Rezepturen nicht eingehalten wurden, dann haben wir diese Kritik nicht beiseite gekehrt, sondern haben uns den Themen offensiv gestellt. Wir haben eine Fehleranalyse betrieben und aus den Ergebnissen Lösungsansätze formuliert. Zum Beispiel kann man in diesem Zusammenhang an das *Forum für Rezeptur* erinnern, das wir sehr erfolgreich und als Modell für die gesamte Bundesrepublik im letzten Jahr ins Leben gerufen haben. Unsere Offenheit und Transparenz, unsere Tradition, die Kompetenzen unseres Berufsstandes zu sichern und kontinuierlich weiterzuentwickeln, gibt der Berliner Apothekerkammer ihr Profil, mit dem wir auch für die Zukunft gut aufgestellt sein werden.